Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 7

Artikel: Vorfrühling
Autor: Anacker, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667368

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorfrühling. *)

Noch lagen rings die Felder brach.
Der letzte, kranke Schnee entschwand.
Da ging ich über sonniges Land
Den ersten Blüten nach.

Am Bache blieb ich lauschend stehn,
So lieblich klang sein Wanderlied,
Als wollt es übers feuchte Ried
Wie Lenzesruf ergehn.

Und Antwort klang ihm, silberrein,
Von Blütenglocken, weiß und schlicht.
Hell strahlt ihr Blumenangesicht
Im jungen Sonnenschein.

Da ward's mir wohl und leicht ums Herz!
Den Frühling fühlt ich auferstehn — —
Wie Nebel, die im Wind verwehn,
Zerging der alte Schmerz.

Heinrich Anacker.

*) Aus: Heinrich Anacker: „Werdezeit". Neue Gedichte. Amalthea-Verlag, Wien-Zürich.

Ein Büchlein, das mehr Verheißung als Erfüllung bedeutet, was nur natürlich, da der Aarauer Dichter blutjung ist und noch nicht auf schwerwiegende Lebenserfahrung zurückblicken kann. Guter Formensinn, gefällige, aber keineswegs urwüchsige Ausdrucksweise, Liebe zur Natur wie zu den Menschen, Reinheit des Fühlens und Denkens sind dem jungen Poeten eigen.